

Kolping, Adolph, * 8. 12. 1813 in Kerpen, † 4. 12. 1865 in Köln, war nach dem Besuch der Volksschule zunächst als Schuhmacher tätig, entschloß sich 1837, Priester zu werden, und studierte 1841–42 in München Phil. und Theol. (unter dem Einfluß u.a. von J. Görres und I. Döllinger). Seit 1842 war er in Bonn, wo er sich als Anti-Hermesianer hervortat. 1845 zum Priester geweiht, wurde K. zunächst Kaplan in Wuppertal-Elberfeld. Dort legte er den Grundstein für die ersten »Gesellenvereine«. Die organisatorische Ausgestaltung und den geistigen Aufbau der Gesellenvereine konnte K. ab 1849 als Domvikar von Köln aus in Angriff nehmen. Mehrere Reisen führten ihn u.a. nach Österreich, Ungarn, Kroatien, Sachsen, Böhmen, Frankreich und in die Schweiz. Bei seinem frühen Tod gab es bereits 418 Gesellenvereine in acht Ländern mit 24600 Mitgliedern. Der Seligsprechungsprozeß für K. wurde durch die Verkündigung des heroischen Tugendgrades am 13.5.1989 abgeschlossen.

In der Spiritualität K.s spielte die MV eine große Rolle. Das regelmäßige Gebet bei der »Schwarzen Muttergottes in der Kupfergasse« in Köln half ihm, Klarheit über seine Priesterberufung zu gewinnen. Die Dogmatisierung der UE **M**s am 8. 12. 1854 verteidigte K. in einem Artikel in den »Rheinischen Volksblättern« als eine Entscheidung aus dem tiefsten Herzen der Kirche und des kath. Volkes. »Eine geheimnisvolle Ehre« **M**s, der »neuen Eva, der wahren Mutter des Geschlechts der Kinder Gottes«, wurde dadurch vor der Welt offenbar. »Wie haben eine unbefleckte Mutter aus der Hand Gottes, deren Fürbitte mächtig ist in allen Nöten der Christenheit« (IV 169). Für die Errichtung einer **M**säule in Köln aus Anlaß des Dogmas von 1854 setzte sich K. öffentlich ein und wehrte sich gegen einen Verzicht auf dieses Bauwerk aus Gründen

eines scheinbaren konfessionellen Friedens. An den Einweihungsfeierlichkeiten am 8.9.1858 nahm der Kölner Gesellenverein mit 650 Mitgliedern teil. Die persönliche **M**liebe K.s wird auch deutlich durch einige Gedichte zu Ehren der GM, die er als Student und Priester verfaßte. In den Gesellenvereinen, die sich auch an **M**prozessionen rege beteiligten, sah K. eine wichtige Ergänzung zu den herkömmlichen Bruderschaften und marian. Kongregationen: während letztere rein kirchl. Institute seien und nur das rel. Leben pflegten, komme es dem Gesellenverein auf ein Einwirken auf die gesellschaftlichen und sozialen Zustände an. **M**, die sorgende Mutter Jesu an der Seite des hl. Joseph, des Patrons der Gesellenvereine, erwähnt K. wiederholt.

WW: Adolph-Kolping-Schriften, hrsg. von H. J. Kracht, bisher 1., 3.–6. Bd., 1975–87.

Lit.: J. Wenzel, A. K., der Gesellenvater, (Berlin) 1896. — S. G. Schäffer, A. K., sein Leben und sein Werk, ⁸1961. — H. Festing, A. K. und sein Werk, 1981. — Ders., Was A. K. für uns bedeutet, 1985. — LThK² VI 401. — NDB XII 475 ff. (Lit.).
J. Schmiel